
Journal of Religious Culture

Journal für Religionskultur

Ed. by / Hrsg. von
Edmund Weber

in Association with / in Zusammenarbeit mit
Matthias Benad, Mustafa Cimsit, Alexandra Landmann, Vladislav Serikov & Ajit S. Sikand
Goethe-Universität Frankfurt am Main
in Cooperation with the Institute for Religious Peace Research /
in Kooperation mit dem Institut für Wissenschaftliche Irenik

ISSN 1434-5935 - © E.Weber – E-mail: e.weber@em.uni-frankfurt.de; info@irenik.org
<http://web.uni-frankfurt.de/irenik/religionskultur.htm>; <http://irenik.org/publikationen/jrc>;
<http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/solrsearch/index/search/searchtype/series/id/16137>;
<http://web.uni-frankfurt.de/irenik/ew.htm>; <http://irenik.org/>

Nr. 185 (2014)

Karma und Vidya
Karmistische und anti-karmistische Hindu Religion
Die Krishnarede des Bhagavata Purana und die Vedanta Sutras des Bādarāyaṇa

Von

Edmund Weber

Vorbemerkungen

In der Hindu Tradition zeigen sich zwei grundsätzlich unterschiedliche Strömungen. Einmal gibt es die Richtungen, die sich die Befreiung vom Joch des durch das eigene Werk, Karma¹, bestimmten Rads der Wiedergeburten, Samsara², aufs Papier geschrieben haben. Zum anderen

¹ Für die Sanskritbegriffe wurden insb. zu Rate gezogen: Monier Monier-Williams: Sanskrit-English Dictionary, Second Reprint, Delhi 1981 und Klaus Mylius: Wörterbuch Sanskrit-Deutsch 4. Aufl., Leipzig usw. 1992.
Sanskrit *karman* Werk, Tat.

² Sanskrit *samsāra* wandernd (durch den Geburtenkreislauf).

gibt es die karmistische Religion, die genau das eigene Werk zum entscheidenden, wenn nicht gar alleinigen Kriterium menschlicher Existenz erhebt. Diese karmistische Religion bildete und bildet den geistigen Hintergrund der indo-asiatischen Kultur so sehr, daß sich ihre Gegner immer noch vor ihr rechtfertigen müssen.

Während die karmistische Existenzdeutung besonders unter den Buddhisten und Jainas in voller Blüte steht, haben die großen Religionen der Shaivas³, Vaishnavas⁴ und Shaktas⁵ schon früh in ihren zahllosen Bewegungen massiv gegen den Karmismus Front gemacht. Dennoch gilt die Karma-Samsara-Lehre als Beschreibung des Normalfalls der Existenzgestaltung. Die ist die stets vorausgesetzte Mechanik des Existenzprozesses. Aber als ein unaufhebbares Schicksal wird sie nicht mehr so ohne Weiters im Hindutum anerkannt. Die o.g. Bewegungen sind denn auch religiöse Revolten, die auf höchst unterschiedliche Weise gegen die absolute und allgemeine Geltung der Karma-Samsara-Lehre durchaus erfolgreich Widerstand leisten.

Wie in den anderen Kulturen auch ist der Kampf zwischen beiden Religionen im Hindutum das zentrale Thema der geistigen Auseinandersetzung mit der eigenen Existenz.

Diese so konträre Sichtweisen der Existenz im Hindutum, d.h. die karmistische und anti-karmistische Religion, sollen im Folgenden an je einem Fallbeispiel aus noch immer gültigen heiligen Schriften vorgestellt werden.

Die Exklusivität der karmischen Selbstbestimmung des Einzelnen in der Krishnarede des Bhagavata Purana

Obwohl man gemeinhin der Ansicht ist, daß gerade die Krishna-Religion der Vaishnavas anti-karmistisch geprägt sei, daß sie der Bhakti den existenziellen Vorzug gewähre, ist eine der radikalsten Verteidigungen der karmistischen Religion selbst dort zu finden, wo man sie vielleicht am wenigsten erwartet: im Bhagavata Purana⁶, und zumal im Munde Krishnas.⁷

In seiner Rede vor den Hirten des Braj⁸, insbesondere vor seinen Pflegevater Nanda, versucht Krishna⁹ mit offenbar den Hirten einleuchtenden Argumenten, den Kult des vedischen Götterkönigs Indra in Frage zu stellen. Seine Beweisführung lautet:

*"A being comes into existence only by its own past deeds (karma), and passes away through the force of its own karma. It is only through the instrumentality of one's past actions, that the being experiences worldly pleasures, pain, fear or blessings (hereafter). (The favour or disfavour of a divinity is immaterial and irrelevant)."*¹⁰

Geburt. Leben und Sterben eines Lebewesens ist verursacht allein durch seine eigenen Taten im vorherigen Dasein. Die Götter haben damit nichts zu tun. Das Karma-Gesetz herrscht unbeschränkt und kann durch keine extra- oder auch intra-karmische Macht eingeschränkt oder gar aufgehoben werden. Der Mensch ist durch seine Werke der Schöpfer, Bewahrer und Zer-

³ Verehrer Shivas

⁴ Verehrer Vishnus

⁵ Verehrer der Göttin mit Namen Kali, Durga usw.

⁶ Bhagavata Purana X (= Ancient Indian Tradition and Mythology Series vol. 10, 1978)

⁷ Da Krishna in der Vaishnava Religion als Inkarnation des allmächtigen Gottes Vishnu gilt, versuchen Vaishnava Kommentatoren die Suspension der Macht aller Götter, damit natürlich auch Vishnus, die in der Krishnarede vorgenommen wird, rückgängig zu machen, da es ihnen daher völlig widersinnig erscheinen muß, daß sich Vishnu in seiner Inkarnation Krishna selbst entmachtet: s.dazu unten.

⁸ Das Heilige Land des jungen Krishna; südl. von Delhi gelegen.

⁹ Sanskrit *kṛṣṇa* dunkel; nach der Orthodoxie der Vaishnavas ein zur Erlösung der Welt irdische Gestalt annehmender sog. Avatar Vishnus. Hier ist Krishna, Sohn des Hirtenhäuptlings Nanda, der Anstifter und Anführer einer Hirtenrevolte gegen den vedischen Götterkönig Indra.

¹⁰ Bhagavata Purana X.24.13

störer seiner selbst. Seine karmische Selbstverwirklichung ist dasjenige, von dem er unbedingt abhängt und die ihm alle Macht gibt. Des Menschen Karma ist in Wahrheit sein Gott, den er deshalb anbeten sollte:

"Hence abiding in one's own nature¹¹ (i.e. following one's natural disposition) one should do one's duty (according to one's own class or position in life), and thus respect (lit. adore) it (one's prescribed karma). That deed whereby one can lead a happy (and successful) life is verily his deity."¹²

Diese Krishnarede redet eindeutig der Allmacht des eigenen Karmas das Wort - in polemischer Absicht! Es geht darum, die Allmacht des eigenen Karmas, der eigenen Tat, der von den Hirten bislang vermuteten Allmacht Indras, des Götterkönigs, entgegenzusetzen.

Die Rede Krishnas führt zum Verneinung der Relevanz aller nichteigenen Kräfte und insbesondere der Götter für die je eigene Existenz und zur Inthronisierung des wahren allmächtigen Gottes, des je eigenen Karmas. Eine Leugnung der Existenz der Götter und anderer außermenschlichen Wesen ist damit aber nicht verbunden.

In Krishnas Hirtenrede tritt uns – im Gegensatz zum sonst pessimistischen - ein optimistischer Karmismus entgegen, der die Kraft des eigenen Karmas sogar als Siegerin über die Götter feiert. Die Exklusivität des eigenen Karmas erweise den Dienst an den Göttern als sinnlos. Denn das eigene Karma allein und nicht die Macht der Götter sei der Grund der Existenz und gestalte sie. Und das, was die Existenz absolut bestimme, sei der karmisch selbst erzeugte eigene Charakter, die selbst erzeugte eigene Natur, das selbst erzeugte eigene Wesen; dieser Bestimmungsfaktor ist demnach keineswegs extra-karmisch, sondern intra-karmisch, d.h. Resultat der karmischen Handlungen der jeweiligen vorherigen Existenz.

In der Rede heißt es dazu:

"The whole words of gods, asuras and human beings thus have their being established in nature and follow it."¹³

Das, was die einzelnen Lebewesen bestimmt, ist ihre karmisch selbst erzeugte individuelle Natur. Diese Natur ist für das jeweilige Individuum total, sei es nun ein Gott, ein Dämon oder ein Mensch. Götter besitzen daher keine Allmacht, um auf das Schicksal der Menschen Einfluß zu nehmen. Daher kann keinem Lebewesen von Anderen die Existenzbestimmung geschenkt, geändert oder aufgezwungen werden. Allein der selbst erzeugten Natur, ihrem eigenen Werkprodukt, somit nur sich selbst folgen sie unbedingt:

"People are the slaves of their Nature and follow their own individual disposition and proclivities."¹⁴

Sind die Menschen aber Sklaven ihrer individuellen selbstgemachten Natur, so kann niemand sonst – eben auch nicht Götter - sie beherrschen und die Menschen können sowieso nur ihrer Natur gemäß handeln und nicht nach dem Willen eines Anderen, und sei es der Götterkönig selbst.

¹¹ Sanskrit *sva-bhāva* Charakter, Wesen, Natur

¹² Bhagavata Purana X.24.18

¹³ Bhagavata Purana X.24.16b

¹⁴ Bhagavata Purana X.24.16a

Krishna fragt daher die Hirten:

*"What power can Indra exercise on beings who follow the course of their actions (and experience resulting fruit)? He is incapable of modifying its destined course of actions of human beings according to their own individual nature."*¹⁵

Indras Kult ist nutzlos, weil selbst er, der Götterkönig, keinen Einfluß auf die Existenz der Menschen nehmen kann.

All diese Argumente dienen dazu, dem sich vergegenständlichenden Menschen zu erklären, daß allein sein Karma, sein eigenes Tun, den Grund seiner Existenz ausmacht.

Spätere Kommentatoren, Gott Vishnu ergeben, haben jedoch aus apologetischen Gründen versucht, die eigentliche Pointe der Rede Krishnas in ihr Gegenteil zu verkehren. So fügte ein Redaktor denn der Krishnarede die Bemerkung hinzu, daß es in der Krishnarede nur um Indras Machtlosigkeit gegangen sei. Daher betreffe die Rede Gott Vishnu nicht, denn der sei – im Gegensatz zu Indra - schließlich allmächtig und könne daher sehr wohl in den Lauf der menschlichen Karmas modifizierend eingreifen:

*"(It is the Almighty God and not Indra who can do it.)"*¹⁶

Neben diesem negativen Argument, daß Krishna mit seiner Kritik nur Indra, wohl aber nicht Vishnu gemeint habe, wird dann die positive These der Identifizierung von Karma und Natur mit Vishnu vorgetragen.

So versucht der vishnuitische Kommentator VJ (i.e. Vijayadhvaja in seinem Werk *Padaratanavali*) Vishnu als allmächtigen Gott zu rehabilitieren und dessen Entmachtung ins Gegenteil zu verkehren;

*"Here karma means Nārāyaṇa as He is the agent of all activities."*¹⁷

*"One should ... dedicate everything to Nature, i.e. God Nārāyaṇa who is the creator and supporter of the world and is involved in every religious rite."*¹⁸

Die Pointe der Krishnarede, daß letztendlich Karma die alleinigen Existenzbegründung ausmache, wird damit zerstört und seine Argumentation auf den Kopf gestellt. Krishna bestreitet ja nicht nur, daß Indra, der Götterkönig, keine Macht hat, in den *course of actions* des einzelnen Menschen modifizierend einzugreifen, sondern daß überhaupt niemand anderer als der jeweilige Täter dergleichen vermag. Der karmische Täter entscheidet ganz allein über sein eigenes Schicksal durch seine früheren und jetzigen Werke. Deshalb können auch Vishnu oder andere Götter oder irgendwelche Dämonen oder Erlöser das Schicksal des einzelnen Täters nicht beeinflussen.

Aus diesem Grunde sollen die Hirten auch nicht an Stelle von Indra einen anderen Gott verehren. Ganz im Gegenteil: die Hirten – und Krishna zählt sich zu ihnen – sollen ein götterfreies, aber vedisches Feuerritual von Brahmanen veranstalten lassen, nicht um Indra, sondern um die Kühe, die Brahmanen und den Berg Govardhan zufrieden zu stellen:

¹⁵ Bhagavata Purana X.24.15

¹⁶ Bhagavata Purana X.24.15

¹⁷ Bhagavata Purana X.24.13 Anm. 2; s. auch 24.16 Anm.*

¹⁸ Bhagavata Purana X.24.16 Anm.*

*"Therefore, let a sacrifice dedicated for the propitiation of the cows, Brāhmaṇas and the mount (Govardhana) be instituted."*¹⁹

Vedakundige Brahmanen sollen die Oblationen, die ursprünglich Indra dargebracht wurden, nunmehr dem Feuer (zur Nahrung) übergeben:

*"Let sacrificial fires be properly fed with oblations by Brāhmaṇas who are well versed in the Vedas,..."*²⁰

*"And let this sacrifice be accomplished with the materials collected for the worship to Indra."*²¹

Für diesen Dienst gebührt den zelebrierenden Brahmanen als Entlohnung verschiedene Essensgerichte und auch Kühe:

*".. and let various food preparations be given to them along with cows, and sacrificial fees."*²²

Dann aber sollen alle Beteiligten ohne Ansehen des Standes oder der Art beim Feuerritual versorgt werden: Die zelebrierenden Brahmanen, alle sonstigen Menschen, einschließlich der verachteten Unberührbaren und unteren Kasten sowie der unreinen Hunde; die Kühe sollen Gras bekommen und die eigentlichen Ritualgaben²³ sollen als Speise – bali - dem nützlichen Berg Govardhan dargebracht werden:

*"Food should also be distributed to all others up to the cāṇḍālas, the low castes and dogs as may be deemed proper. Cows should be supplied with grass and the above mentioned articles of food be offered as bali to the mount Govardhana."*²⁴

Nach dem gemeinsamen Mahl, das allein Menschen und Tieren und der Natur gilt, sollen die Teilnehmer – geschmückt und bemalt - eine Prozession durchführen, bei der die Kuh, die Brahmanen, das Feuer und der Berg Govardhan rechts zu umkreisend zu verehren sind.²⁵

Die Versammlung der Hirten stimmte dem Vorschlag zur Religionsreform Krishnas zu und es wurde so verfahren.²⁶

Diese neue Religion ist ganz auf irdische Ziele, die den Bedürfnissen Hirten des Braj angemessen sind, gerichtet. Man fragt sich, warum die Krishnarede auf die Wiedergeburt- bzw. Samsaralehre zurückgreift, dann ist nicht zu übersehen, daß dies nur dazu dient, auch die ganze Existenz auf die Taten des jeweiligen Einzelnen gegründet ist, und weder ein Gott noch die Natur da einen Beitrag leisten können. Obwohl die Religion der Krishnarede sehr wohl ohne die Samsaralehre auskäme, so integriert sie die Wiedergeburtstheorie in seinen Religionsmodell, um ihren radikalen Karmismus, der Grund und Gestaltung der Existenz allein dem Werk zuschreibt, zu verteidigen.

¹⁹ Bhagavata Purana X.24.25a

²⁰ Bhagavata Purana X.24.27a

²¹ Bhagavata Purana X.24.25b

²² Bhagavata Purana X.24.27b

²³ Bhagavata Purana X.24.26

²⁴ Bhagavata Purana X.24.28

²⁵ Bhagavata Purana X.24.29

²⁶

Doch sind die folgenden Sutras ganz anderer Ansicht, was Grund und Gestaltung der Existenz angeht, auch wenn sie nicht den Kommentatoren der Krishnarede folgen. Während die Krishnarede die Allmacht jeglichen Wesens über die alleinige Selbstbestimmung des Einzelnen verneint, ist es das Interesse der Sutras, entschieden die Existenz begründende Allmacht des Karmas in Frage zu stellen und der transkarmischen Begründung der Existenz das Wort zu reden.

Die Freiheit vom Karma als Grund der Existenz in den Vedanta Sutras des Badarayana mit einem Kommentar von Baladeva²⁷

Während das Bhagavata Purana in der Krishnarede einem optimistischen Karmismus huldigt, tritt uns in den Vedanta Sutras eine ganz andere Religion entgegen. Diese Religion will sich des karmischen Werks als letzter Instanz der *Begründung* von Existenz gänzlich entledigen. Es geht gerade um die Befreiung von der von Krishna gepriesenen *Allmacht* des Karmas. Es ist der allmächtige Gott Vishnu, welcher als Grund der Existenz diesen Emanzipationsprozeß im menschlichen Geiste in Bewegung setzt und diesen von der totalen Abhängigkeit von seiner Existenzgestaltung erlöst.

Da die Vedanta Sutras nach den formalen Disputationsregeln durchdiskutiert werden, wird denn auch zunächst die Purva-Paksha²⁸, die Antithese, welche der Purva-Pakshin²⁹ zu vertreten hat, mit einem - wie es ausdrücklich heißt - wohlbekannten Vers zitiert:

*"The karma is never exhausted or weakened in its force even after a lapse of hundreds of millions of eons. It is exhausted only when its consequences are suffered. Verily one must suffer the consequences of his acts, whether they are good or bad."*³⁰

Der Kommentator der Vedanta Sutras, Baladeva, vertritt dagegen die These, daß zwar die guten Werke in Übereinstimmung mit dem vedischen, d.h. absolut verbindlichen Gesetz getan werden, daß sie dennoch, so sie als Mittel zur erlösenden Erkenntnis der Wahrheit der Existenz benutzt werden, zu eben dieser existenziellen Erleuchtung, zur Vidya³¹, in Widerspruch geraten:

*"No doubt, good deeds are works done in conformity with the laws of the Vedas; but it cannot be said that, therefore, they are not in conflict with Vidya."*³²

Es leidet keinen Zweifel, daß es sich bei guten Werken um solche handelt und sie daher auch gute Wirkungen hervorbringen; aber sie können, obwohl sie dem vedischen Gesetz entsprechen, dennoch nicht Vidya bewirken. Ihre Fähigkeit besteht allein im Erwerb des vergänglichen himmlischen Glücks:

*"They are opposed to Vidya, in this much their result is to produce heavenly joy and Svargic bliss"*³³,³⁴

²⁷ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974

²⁸ Sanskrit *pūrva-pakṣa* erster Einwand (in einer Disputation).

²⁹ Sanskrit *pūrva-pakṣin* der Disputant, welcher zuerst gegen eine These einen Einwand, eine Anti-These vorbringt.

³⁰ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 692

³¹ Sanskrit *vidyā* Wissenschaft, Wissen

³² The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694.

Im Gegensatz dazu vermag sich allein im Zustand von Vidya die Erlösung vom Zwang, Existenz durch Werke, durch Existenzgestaltungen, zu begründen, einstellen:

*"while the fruit of Vidya is release."*³⁵

An anderer Stelle heißt es unmißverständlich, daß weder Werke noch nicht einmal eine Mischung aus Vidya und Werken zur Befreiung, Mukti³⁶, irgendetwas beitragen:

*"The Vidya **alone** is the cause of salvation and nothing Karma nor the combination of Karma and Vidya."*³⁷

Der Kommentator unterstreicht immer wieder

*"that Vidya and Vidya **only** leads to Mukti."*³⁸

Daß es sich bei Vidya nicht um abstrakt-theoretisches Wissen handelt, sondern um ein Wissen, das die Existenz ergreift und diese vollständig in ihren Bann schlägt, ergibt sich daraus, daß es heißt:

" ... we find two sorts of knowledge, one called Vijnana³⁹, or knowledge and the other is called Prajna⁴⁰ or wisdom. The first is intellectual knowledge obtained from the study of the Scriptures. But the other called Prajna or wisdom means devotion."⁴¹ "By the word Vidya is meant here devotion preceded by knowledge."⁴²

Dieses devotionale, d.h. existenzielle Selbstverständnis, Prajna, besteht in der Schau Gottes. Diese Schau wird *"beatic vision"*⁴³, glückselige Schau Gottes genannt. Diese wiederum ist keine bloß intellektuelle Erkenntnis, sondern

*"an intuitional realisation."*⁴⁴

In den Sutras werden jedoch zwei konträre Weisen dieser intuitiven Vision unterschieden. Die eine Gottesschau sieht nur Vishnus Verkörperung als Avatar, z.B. als Krishna oder Buddha;

³³ Karmischer, d.h. vergänglicher Himmelssegen, ein Karma Phala.

³⁴ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694

³⁵ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694

³⁶ Sanskrit *mukti* Befreiung, Freilassung, Erlösung.

³⁷ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 586

³⁸ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 586

³⁹ Sanskrit *vijñāna* Erkenntnis, Wissen, hier als nicht-existenzielles Wissen verstanden.

⁴⁰ Sanskrit *prājñā* einsichtsvoll, verständig, klug, hier als existenzielle Einsicht in die Wahrheit der Existenz.

⁴¹ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 592

⁴² The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 586

⁴³ Die mittelalterliche Theologie nannte das höchste himmlische Glück *visio beatifica*.

⁴⁴ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 592

dieses Sehen sieht Gott nur in der Hülle von Maya.⁴⁵ Die andere Schau ist das Sehen Gottes ohne diese Umhüllung; sie ist die wahre Schau Gottes:

*"... the vision is of two sorts - the vision of the Lord as enveloped in Maya; and vision free from such Maya."*⁴⁶

Die mayahafte Vision ist das Resultat, Phala, von gutem Karma, von exzellenten guten Werken:

*"The first sort of vision arises when there is great merit of Punyam."*⁴⁷

Diese Schau Gottes als Avatar, d.h. in Mayaform, zeitigt als Phala das höchste himmlische Glück; ein Glück, in dem alle selbstgesetzten Ziele als Phalas eigener Karmas erfüllt und verbraucht werden. Doch ist dieses selbsterwirkte Glück vergänglich, vergeht es doch, wenn alle Phalas, die es verursacht haben, verbraucht sind. Der Ort dieses vergänglichen Zustandes ist der Himmel:

*"Through such vision a man reaches heavenly regions."*⁴⁸

Dort genießt der Täter guter Werke himmlische Freuden, aber Mukti ist dies gerade nicht:

*"Do those persons who see the Avatara get no fruit at all? Yes, they do. It is not Mukti, but attainment of higher spheres of heavenly joys."*⁴⁹

Von dieser karmisch bedingten Schau Gottes in Mayaform unterscheidet sich radikal die existenzielle Möglichkeit der

*"... second sort of vision, which is obtained only through theosophic knowledge or Brahma-Vidya."*⁵⁰

Diese Brahmavidya⁵¹, die den Herrn in seiner originären Form erkennt, kommt dadurch zu Stande, dass der bisherige karmistisch verseuchte Linga deha, d.h. der feinstoffliche Körper (vom Herrn) vernichtet wird.

Dieser freie, aber gewaltsame Akt des Herrn führt unmittelbar dazu, dass der betreffende Mensch der Liebe zu Gott anheim fällt und nunmehr mit göttlichen Augen die Glorie des Herrn ohne Maya sehen kann. Diese vom Herrn herbeigeführte Gottesliebe und Gottesschau versetzen den nunmehrigen Bhakta⁵² in den Zustand der Mukti:

⁴⁵ Sanskrit *māyā* Illusion, Wunder, Blendwerk, Uneigentliches

⁴⁶ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

⁴⁷ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

⁴⁸ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

⁴⁹ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 593

⁵⁰ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

⁵¹ Sanskrit *brahmavidya* heilige Weisheit.

⁵² Sanskrit *bhakta* (von *bhaj* sich hingeben) ist diejenige Seele, welche *bhakti*, Hingabe, praktiziert, hier die Seele, die sich, ohne Werke in Anschlag zu bringen, dem Herrn Vishnu ergibt.

*"... the subtle body called Linga deha is destroyed, the man becomes the beloved of the Lord, has His vision and sees Him as consisting of intelligence and bliss, free from Maya."*⁵³

Der Kommentator wird nicht müde immer wieder zu betonen, dass auch dieses Lieben und Sehen Gottes, die Erkenntnis der Wahrheit des Existenzgrundes und die Lust an ihm, absolut nichts mit Karma, mit eigenen Werken oder gar mit verdienstvollen Taten zu tun hat:

*"Mukti is an akritah⁵⁴ or non-manufactured or eternal thing, Therefore, Karmas which are kritas⁵⁵ or products cannot give Mukti."*⁵⁶

Dies wird eindringlich am Beispiel der passiven Konversion des kämpferischen Gotteshassers demonstriert:

Obwohl die Feinde Gottes den Herrn voller Haß bekämpfen, verfallen sie dennoch der Gottesliebe und der Gottesschau, wenn und weil sie im Kampf vom Herrn niedergestreckt werden

*"It is said, that even the enemies of the Lord, killed by the Lord, get Mukti at the very moment of the death, when they are just killed by Him."*⁵⁷

Aber nicht der Tod des militanten Gotteshassers als solcher, also ein karmischer Akt, führt zu Mukti, sondern die tödliche Verwundung, die Vishnu dem Gottesfeind mit seinen in Wahrheit heiligmachenden Waffen beibringt.

*"Such persons get final Mukti, because their Linga deha even is destroyed, by the mysterious touch of the sacred weapons, ..."*⁵⁸

Es ist die Berührung durch Gottes tödliche Waffen, die den karmistisch verseuchten Linga deha⁵⁹, den feinstofflichen Körper des Gottesfeindes, vernichtet - mit der Folge, daß der Gotteshasser im letzten Augenblick vor seinem Tod in einen Liebhaber des Herrn verwandelt und so der Gottesschau und damit Mukti teilhaftig wird.⁶⁰

*"When the Linga deha is once destroyed thus, at the very moment of death, his attitude of mind instantly changes from hostility to Him, and he at his last moment sees the Lord, as the object of greatest endearment and love, and because he sees Him, he gets Mukti."*⁶¹

⁵³ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

⁵⁴ Sanskrit *akṛta* ungetan.

⁵⁵ Sanskrit *kṛta* gemacht.

⁵⁶ Sanskrit *mukti* Befreiung, Erlösung, Aufgeben, Seligkeit. The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 588

⁵⁷ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

⁵⁸ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

⁵⁹ Sanskrit *deha* Leib; *liṅgam* Merkmal, feiner Körper; alles, was einen Ursprung hat, d.h. erzeugt ist, und daher untergehen muß.

⁶⁰ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 504

⁶¹ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 594

Daß der Gotteshasser der Mukti teilhaftig wird, ist somit in keiner Weise Folge seiner Werke - diese würden ja eher das Gegenteil von Erlösung bewirken -, sondern einzig und allein eine Wirkung der Berührung durch die Gottheit: sie allein verwandelt den Gotteshasser mittels ihrer heiligen Waffen in einen Gottesfreund. Eine aktive Konversion des Gottesfeinds, ein karmischer Reueakt, führte vielleicht in himmlische Regionen, aber nie und nimmer zur Gottesliebe und Gottesschau.

Anders gesagt: Nicht Karma führt zu Mukti, sondern allein des Herrn – in diesem Fall magische und verzaubernde – Aktion. Damit ist der karmische Wille des bisherigen Gottesfeindes vollständig außer Kraft gesetzt.

Mit diesem Beispiel wird nachdrücklich die existenzielle Illusion zurückgewiesen, dass eine wie immer geartete karmische Handlung Mukti bewirken könne. Mukti ist kein Produkt des zielorientierten Werks, sondern der spontanen und unverfügbaren Freiheit Vishnus, des Grundes der Existenz. Mukti ist die ursprüngliche Existenzweise der Menschen. Sie ist ihre Natur.

Brahmavidya ist also die lebenspraktische Erkenntnis, daß der Grund der Existenz, der in personalistischer Mythologie als der Herr Vishnu bezeichnet wird, essentiell nicht in Existenzgestaltungen, die *manufactured* und damit der Ewigkeit entbehrend der Vergänglichkeit anheim fallen, bestehen kann. Vidya, die Erfahrung von Mukti, ist *a-kritah*, un-geschaffen, und deshalb können Werke, weil *krithas*, kreatürlich, niemals Mukti, den ursprünglichen, jedem Karma vorgeordneten Existenzzustand, erreichen. Vidya spiegelt im existenziellen Bewußtsein diesen Ursprungszustand wieder, während Karma das schaffende Element der Existenz ausmacht.

Der Kommentator lehnt daher auch eine monistische Identität der Bhaktas mit Vishnu entschieden ab. Auch die Erleuchteten sind immer noch Kreationen des Karmas, selbst Existenzgestaltungen, Phalas. Der Herr aber meint den Grund ihrer Existenz, über den sie nicht verfügen und bestimmen können. Nach dem Kommentator meint denn auch die Gopala Uttara Tapani Upanishad

*"that the devotee is eternally beloved of the Lord and as he has entirely given himself to Him , the Lord has also given Himself to him. Now this eternal loving and reciprocal gift is impossible if the devotee were identical with the Lord."*⁶²

Da aber zwischen Gott und der Seele eine ewige, duale und beidseitig hingebungsvolle Liebesbeziehung besteht und diese der höchste Zustand, Mukti, ist, können die Karmas prinzipiell nichts zu diesem originalen Gott-Seele-Verhältnis beitragen.

Um jede karmistische Erlösungsidee abzuwehren, wird die radikal unterschiedliche Aufgabenstellung von Karma und Vidya so formuliert:

*"and as Svarga⁶³ and Mukti cannot co-exist together; therefore Punya⁶⁴ , though Vaidic⁶⁵ , is opposed to Vidya."*⁶⁶

⁶² The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 585

⁶³ Sanskrit *svarga* karmischer, d.h. vergänglicher Himmel.

⁶⁴ Sanskrit *punya* gut, tugendhaft, Tugend

⁶⁵ Vedisch

Immer in der Furcht, daß doch auf irgendeine Weise gute Werke als Heilmittel verstanden werden könnten, geht der Kommentator in seiner anti-karmistischen Kritik noch weiter:

*"And as a matter of fact, the so-called Punyam is after all not so pure as people think it to be. In the Scriptures, accruing from Vaidic works is considered a sin after all."*⁶⁷

Es ist offenkundig, daß hier Sünde nicht im karmischen Sinne als moralisch-böses Werk zu verstehen ist. Denn im karmischen Kontext gelten ja nur die bösen Werke als Sünde, nicht jedoch die guten. Gemeint ist hier mit Sünde allein der Mißbrauch gerade der guten Werke als Mittel zur Gewinnung des Heils bzw. von Mukti. Diese transmoralische, im eigentlichen Sinne religiöse Sünde vergeht sich an Vidya, der werklosen geistigen Befreiung aus der karmistischen Selbstabhängigkeitsillusion. Dann wird auch klar, daß der Kommentator so polemisch wie folgt urteilt:

*"In the eye of a Vedantin⁶⁸, all good works are Papam."*⁶⁹

Die guten Werke sind aber nicht Papam⁷⁰ in der Dimension der Welt des gerade gute Werke fordernden Dharmas⁷¹ bzw. Gesetzes. Als solche sind sie notwendige Existenzgestaltungen, bilden sie die Kultur, verschaffen himmlischen Segen; sie werden zur Papam erst, wenn sie als Grund der Existenz mißbraucht werden.

Um seine Sicht der Beurteilung der guten Werke von der autoritativen Tradition bestätigen zu lassen, führen die Sutras die Chandgya Upanishad an:

*"In fact, in the Chandogya Upanishad (VIII.4.1) the term Papam is applied to good deeds (Sukritam⁷²) in the same way as it is applied to the evil deeds (Duskritam⁷³)."*⁷⁴

Derjenige, welcher sich des Heils, der Mukti, existenziell bewußt geworden ist, d.h. sich im Zustand von Vidya wiederfindet, weiß, daß dazu weder gute noch böse Werke etwas beitragen bzw. dies verhindern können. Um von vorne herein jeglichem Karmismus einen Riegel vorzuschieben, erklären die Sutras, daß in *dieser* Hinsicht alle Werke gleichermaßen von Übel sind:

*"Both Sukrita and Duskrita are evils, which are left behind, when the man gets Mukti."*⁷⁵

⁶⁶ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694

⁶⁷ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694

⁶⁸ Sanskrit *vedāntin* Anhänger des Vedanta, der höchsten Erkenntnis, hier: der Erleuchtete.

⁶⁹ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694

⁷⁰ Sanskrit *pāpa* schlimm, böse, Sünde, Frevel, Leid.

⁷¹ Sanskrit *dharma* Gesetz, Recht, Sitte; das Tragende, Ordnung, Strukt.

⁷² Sanskrit *sukṛta* gut getan, schön.

⁷³ Sanskrit *duṣkṛta* übel getan

⁷⁴ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694.

⁷⁵ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 694

Der erleuchtete Mensch, der weiß, daß der Grund der Existenz in der Freiheit von seinen Werken, d.h. von sich als Existenz gestaltendem Wesen, besteht und nicht in der in diesen Werken sich realisierenden Selbstabhängigkeitsillusion, entbehrt zur Vergewisserung der Wahrheit seiner Existenz der karmistischen Notwendigkeit, sich auf irgendwelche intellektuelle, moralische oder ästhetische Großtaten berufen zu müssen.

Diese Zurückweisung jeglicher Bedeutung der Werke für die Erlangung von Vidya, der existenziellen Erkenntnis, daß Freiheit der Grund der Existenz ist, kann man mit Fug und Recht die vedantische Revolte gegen die Illusion von der Existenz begründende Allmacht des Karma, und damit der vergeltenden Gerechtigkeit nennen.

Hier wird offenkundig: Mukti steht im klaren Widerspruch zu den Zielen der Gesetzesreligion, die als höchstes Gut nur Himmelsfreuden ansieht. Gute Werke, Tugend, sind dann von Übel, wenn sie - wenn auch vergeblich - zum Erlösungsstreben mißbraucht werden. Sie führen nie und nimmer Mukti herbei; sie legen niemals den ursprünglichen Zustand der Existenz frei.

Die im eigentlichen Sinne religiöse Sünde besteht nicht im Übertreten des moralischen Gesetzes. Die wahre Sünde besteht vielmehr in der religiösen Perversion der Werke, die vom Gesetz, vom Dharma zur Gestaltung der Welt zu Recht gefordert bzw. verboten werden.

Die Karmas setzen stets Ziele voraus, die sie verwirklichen; sie setzen also voraus, daß die Existenz einen vorgegeben oder selbst gesetzten Sinn haben muß. So heißt ein Spruch: Das Leben muß einen Sinn haben, auch wenn's ein Unsinn ist.

Doch widerspricht diese Existenzidee nach Ansicht der Sutras der Lehre von der Schöpfung. Ihr Argument lautet, daß es kein Ziel und keinen Zweck gibt, die Gott veranlaßt hätten, die Welt zu erschaffen, denn:

*"the motive which prompts the Lord towards the creation of this wonderful world is mere sport only, and has no object beneficial to Him in view."*⁷⁶

Damit ist auch die menschliche Existenz im Grunde ohne positiven oder negativen Sinn, frei von allen einschränkenden Grundbestimmungen, ist sie doch nur ein Spiel des undefinierbaren Grundes der Existenz. Der Kommentator führt zum Beweis das schlagende Argument der Mandukya Upanishad I.9 an:

*"This (act of creation) of God is His nature (without any motive). What motive can there be for one who has all His desires satisfied?"*⁷⁷

Schöpfung entspringt somit der Natur Gottes. Sie ist nicht zielverwirklichende Arbeit, sondern unverzwecktes Spiel, spontaner Erguß des gotteigenen Segens:

*"This lila"*⁷⁸ *or sport of the Lord is natural to Him, because He is full of bliss."*⁷⁹

⁷⁶ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 266

⁷⁷ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 266

⁷⁸

⁷⁹ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 266

Ausdrücklich sagt der Kommentator, daß die Schöpfung nicht dem Zweck dient, den Schöpfer zu erfreuen oder zu stärken:

"Some think that the creation is for the sake of enjoyment (of the creator), while others think that it is for the sake of recreation (...)." ⁸⁰

Die Schöpfung ist weder um Gottes noch um des Menschen willen geschaffen, d.h. die Existenz ist frei und dient keinem höheren Zweck. Sie ist Teil der göttlichen, d.h. zweckfreien Spiels. Gott ist ein Spieler, was nichts anderes heißt, daß das Wechselspiel zwischen dem Grund und der Gestaltung der Existenz nur ist.

Damit hat aber auch die menschliche Selbstbestimmung, ein karmischer Akt, nicht die Möglichkeit, über Leben und Sterben ein ultimatives Urteil zu fällen, es als sinnvoll oder als widersinnig und absurd zu qualifizieren.

Ein solches Urteil versuchte, wenn auch vergeblich, die Freiheit der Schöpfung, zunichte zu machen und Karma, das wunsch- und zielorientierte Existenzhandeln, als oberste Gottheit zu etablieren.

Um nun aber die traditionelle Idee, daß auch der Mukta ⁸¹, der sog. Befreite, wenigstens das Prarabdha Karma, d.h. die die Jetzt-Existenz begründenden und gestaltenden Phalas von gespeicherten Werken früherer Existenz, unbedingt ausleben müsse, weil ja er ja sonst sofort stürbe, auch noch auszuschalten, wird die These vom stellvertretenden Karmaerleiden vorgebracht. ⁸²

Bei den Nirapekshas ⁸³, d.h. den (von Werken) Unabhängigen, den Erlösten,

"who are extremely ardent lovers of God and are solely devoted to Brahman, there takes place the separation of both kinds of Prarabdha Karmas, namely, the Prarabdha Karma of good and the Prarabdha Karma of evil deeds; and they have not to suffer the consequences of their Prarabdha." ⁸⁴

Die Lösung dieses für die karmistische geprägte indo-asiatische Kultur schwierigen Problems, daß selbst die Ergebnisse, Folgen und Früchte, Phalas, des Prarabdha Karmas, d.h. die prädestinierten Eigenschaften und Verhaltensweisen der Jetzt-Existenz, nicht realisiert werden müssen, wird am Fall der extremen Liebhaber Gottes durchdiskutiert und geschieht in terms des von Gott Vishnu erlassenen und nach dem Prinzip der Gerechtigkeit funktionierenden Karma-Gesetzes.

Um der karmistischen Gerechtigkeitsreligion entgegenzukommen, wird bestätigt, daß auch das Prarabdha Karma eines Erleuchteten, der ja von aller karmischen Determination frei geworden ist, durch Vidya nicht vernichtet wird, sondern, da es unauslöschbar ist, unbedingt

⁸⁰ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 266

⁸¹ Sanskrit *mukta* der Befreite, der Freigelassene, der Erlöste

⁸² The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 699ff.

⁸³ Sanskrit *nirapeksha* unabhängig, rücksichtslos, gleichgültig (sc. im Blick auf das karmistisch verstandene Gesetz).

⁸⁴ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 700

ausgelebt werden muß. Aber dies geschieht nicht mehr durch den Nirapeksha selbst, sondern durch seine Freunde und Feinde, die seine Phalas stellvertretend genießen bzw. erleiden müssen:

"Thus the rule made by the Lord that the Prarabdha Karmas are destroyed only by enjoyment is not broken, for the Prarabdha Karmas of the Jnanin⁸⁵ are enjoyed by his friends and foes. This vicarious enjoyment thus upholds the justice of the Lord and the unchanging nature of his laws."⁸⁶

Das vom Herrn verfügte Gesetz der Gerechtigkeit, daß alle durch Karmas hervorgerufenen Phalas, sie mögen angenehm oder unangenehm sein, ausgelebt oder verbraucht werden müssen, bleibt somit in Kraft und der Jnanin wird, da im Zustand der Vidya von brennender Liebe zum Herrn erfüllt und nicht mehr der Illusion der diese Liebe blockierenden existenziellen Selbstabhängigkeit und Selbstgerechtigkeit unterworfen, der selbstverschuldeten Macht seiner Karmas ausgeliefert.

Mit dieser Verteilung der Karma Phalas auf andere Menschen schafft der Kommentator die geistige Möglichkeit im Rahmen des göttlichen Karma-Gesetzes den Nirapeksha⁸⁷ als von allem und gerade auch dem Prarabdha Karma samt den jeweiligen Phalas befreit nicht sterben, sondern weiterleben zu lassen. Die in der Vidya sich eröffnende Mukti kann sich damit bereits in dieser Existenz und nicht erst dermaleinst ereignen.

Neue Karma Phalas erzeugt der Mukta, der auf eigene Existenzbegründung durch seine Existenzgestaltungen verzichtet, dem es essentiell nicht um den Erwerb des Himmelssegens, der Erfüllung seiner Interessen geht, auch nicht mehr, so daß auch eine Wiederverkörperung nach den Regeln des Karma-Gesetzes der Gerechtigkeit entfällt. Der Grund ist, daß der Nirapeksha im Zustand von Vidya seine alten an das Gesetz des Karmas gebundene Körperformen verliert und statt dessen einen neuen, einen göttlichen Leib erhält, den Leib der Genossen des Herrn. Einen Leib aber braucht auch der Jnanin, wenn er denn in der Jetzt-Existenz weiterleben soll. Während der alte Leib Ausdruck des karmistischen Bewußtseins ist, und nur am Himmelsegen Interesse hatte, lebt der neue Leib allein durch den karmafreien Segen, dessen sich auch Gott Vishnu erfreut:

"The Nirapaksha devotee having obtained Vidya, transcends the other two, Itare, he throws off the other two bodies ... He gets the body of the companions of the Lord, namely, the divine body ... Having obtained this body, he gets the power of enjoying, along with the Lord, all the bliss which the Lord enjoys. ... This is the highest stage reached by the soul."⁸⁸

Der neue Leib, der im göttlichen, d.h. dem Menschen nicht erwerbbaeren Segen lebt, heißt nichts anderes, als daß bereits in diesem Leben die Wahrheit der Existenz nicht durch das Gesetz der Gerechtigkeit absolut bestimmt sein muß, sondern in der göttlichen Freiheit bestehen kann.

⁸⁵ Sanskrit *jñānin* verstehend, gelehrt, hier: die Wahrheit der Existenz nicht nur theoretisch, sondern existenziell verstehend; hier: der Erleuchtete, der Vidya erlangt hat.

⁸⁶ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 701

⁸⁷ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 702

⁸⁸ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 702

Das karmische Gesetz der Gerechtigkeit gilt den Sutras als göttliche Anordnung. Aber durch dieses Gesetz kann man nicht zum Genossen des Herrn werden; dies geschieht allein durch Vidya, die nicht durch Werke erreicht werden kann, sondern von sich aus ins Bewußtsein dringt.

Im Übrigen - und dies ist die stärkste Kritik an der Religion der Werke, die sich darauf beruft, daß den Menschen die Früchte seiner Werke ausmache, daß er sich selber schaffe, - erklärt Badarayana lapidar:

*"The Lord ist he Giver of all fruits."*⁸⁹

Demjenigen, welcher nicht in der Vidya ist, sondern an die Existenz begründende Macht der Karmas glaubt, wird erklärt:

*"The fruit [der Werke] is given by Him alone ..."*⁹⁰

Es gibt keinen karmischen Automatismus, wonach ein gutes oder böses Werk von sich aus eine transzendente Wirkung in Form von Belohnung oder Bestrafung hervorbringt. Der Kommentator zitiert zum Beweis die Prashna Upanishad (III.2):

*"He leads him to the region of the best who does good deeds. He leads to the region of the sinners who commits evil deeds."*⁹¹

Daraus schließt der Kommentator:

*"This Shruti"⁹² clearly shows that the bestowing of rewards is the direct act of the Lord and not through the mediation of the Dharma."*⁹³

Gott allein vergibt die Phalas, ewigen Lohn oder ewige Strafe; es gibt keinen Mittler, mit dessen Hilfe man selbst sein eigenes Glück oder Unglück bewirken könne.

Um also jegliche Autorität, die den Werken einen existenzgründenden Wert beimißt, zu beseitigen, bestreitet der Kommentator, daß selbst der Dharma, das Gesetz der Gerechtigkeit, nicht die Macht hat, darüber zu entscheiden, wie eine Existenz letztendlich - gleichsam beim Jüngsten Gericht - zu beurteilen ist.

Als weiteres Argument dagegen, daß Karmas überhaupt positive oder negative transzendente Verdienste, die über Wert und Unwert der Existenz entscheiden sollen, erbringen können, nennt der Kommentator die Tatsache, daß ja selbst die Existenz der Werke, und nicht nur die ihnen vom Herrn zugeordneten transzendenten Folgen, Lohn und Strafe, unmittelbar von Gott abhängen:

⁸⁹ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 502

⁹⁰ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 503

⁹¹ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 505

⁹² Sanskrit *śruti* Hören, das von den Sehern Gehörte, hier: die absolut verbindliche Offenbarung des Veda im Gegensatz zur [Sanskrit] *smṛti*, dem Erinnernten, d.h. der bloßen Auslegung der Shruti. Zur Shruti gehören die Rig-, Sama-, Yajur- und Atharva-Veda und die Vedangas.

⁹³ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 505

"Moreover, the very existence of Karmas is dependent upon Brahman".⁹⁴

Um auch noch jegliche Eigenständigkeit und Autonomie der Werke selbst zu verneinen und damit ihre vollständige Bedeutungslosigkeit für den Grund der Existenz zu erweisen, vertritt der Kommentator eine radikale Prädestinationslehre:

"Thus it is proved that Brahman alone sets persons to do good or bad deeds, He ist he causative agent in every Karma."⁹⁵

Wer gute oder böse Werke tut, tut dies nicht aus sich selbst heraus, sondern weil Gott ihm solches jeweiliges Tun auferlegt hat.

Diese radikale Entwertung der Werke als Mittel zur Bildung des eigenen Existenzgrundes ist wohl der schärfste Hindu Angriff auf die Werkreligion überhaupt.

Den Vedanta Sutras ist es - zusammenfassend gesagt - gleichgültig, ob die verschiedenen Argumentationslinien überhaupt logisch übereinstimmen. Denn all diese anti-karmistischen Argumente dienen einzig und allein dazu, die radikale Freiheit der Existenz vor dem Zugriff der Werkreligion, die diese Freiheit durch Existenzgestaltungen einschränken will, zu bewahren.

In der Hindu Tradition wird einerseits ein praktischer Atheismus vertreten, der die Allmacht von Göttern bestreitet und das Urteil über den Wert und Sinn der Existenz von den Werken her begründet; auf den anderen Seite wird in der Vidya-Religion die Allmacht des Karmas und seiner Phalas radikal in Frage gestellt.

Die großen Hindu Religionen der Vaisnavas, Shaivas und Shaktas sind regelrechte Revolten wider die absolute Herrschaft des Karmismus. Auch Krishna gehört in vielen anderen Überlieferungen wie z.B. der Bhagavad Gita, zu diesen Befreiern von der absoluten Herrschaft des pervertierten Gesetzes über die Existenz.

Da das menschliche Bewußtsein durch die Evolution frei geworden ist, sind seine frei gestaltenden Werke nur Folgen dieser Naturgegebenheit und können niemals den Grund seiner Existenz ausmachen. Dies ist allein das entschränkte Bewußtsein, das frei Werke hervorbringt und ebenso frei vernichtet. Gegen dieses freie Bewußtsein können seine Werke nicht bestehen.

Mit dem werkfremen *divine bliss*, den der Nirapeksha in der Vidya erinnert, meinten die Sutras denn auch nichts als die jeder menschlichen Existenz inhärente und vorgängige Freiheit der Existenz. Karma und Phalas gehören nach Gott Vishnus Willen zum Menschsein, machen dessen jeweilige vergängliche Gestalt aus, nicht aber dessen Wesen.

Der Theozentrismus der Vedanta Sutras dient nicht dazu, gegenüber dem praktischen Atheismus Krishnas Gott Vishnus Allmacht zu retten. Eine solche Apologetik liegt ihnen völlig fern. Sie kritisieren implizit die karmistische Naivität der Krishnarede, die in Abwehr der Allmacht Indras das Kind mit dem Bade ausschüttet, indem sie das Wesen des Menschen in seine Tat verlegt und deren Allmacht postuliert.

⁹⁴ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 505. Brahman wird hier als Synonym für Vishnu verstanden.

⁹⁵ The Vedanta-Sutras of Badarayana with the commentary of Baladeva (Sacred Books of the Hindus V), 1974, S. 505

Den Sutras dient Gott Vishnus Verwerfung der Karmas als Mittel zur Erlangung seiner Freundschaft dazu, dem praktischen Bewußtsein die ihm unverfügbare und undefinierbare Freiheit des Grundes der Existenz zu gewährleisten. Indem die Vedanta Sutras Gott sagen lassen, daß Karma kein Mittel zur Seligkeit, vielmehr immer schon gegeben ist, sagt der menschliche Geist über sich selbst, daß sein Wesen in der Macht besteht, alle seine Werke zu transzendieren, ja transzendieren zu müssen, daß er folglich der Freiheit ausgeliefert ist.

Gott Vishnu als innere Stimme des Grundes der Existenz erinnert das menschliche Bewußtsein daran, daß Karma absolut gesetzt den Menschen keineswegs frei macht, sondern im Gegenteil, indem er sich durch seine Werke konstituieren will, sich seines Wesens, der Undefinierbarkeit und Unverfügbarkeit seiner Existenz, seiner Freiheit, beraubt und, in der irrthümlichen Meinung, dem selbsterzeugten Schrecken vor der Freiheit entgehen zu können, sich der Existenzangst, die ihn antreibt, sich eine illusionäre Identität auszudenken und mit aller Gewalt durchzusetzen, ausliefert.

III. Religionskomparative Ausblicke

Die Nähe der anti-karmistischen Hindu Tradition zur lutherischen Lehre von der radikalen Unterscheidung des göttlichen Gesetzes und göttlichen Evangeliums bzw. des Werks und des Glaubens ist unübersehbar. Gott hat das Gesetz zur vernünftigen Gestaltung der Existenz gegeben. Das Werk des Gesetzes ist allein zu diesem Zwecke da. Aber die grundlegende Wahrheit der Existenz beruht auf der nicht erwirkten, sondern außerhalb der Werke-Welt liegenden Gnade Gottes. Diese unverfügbare Gnade kann aber nur geglaubt werden, weil sie nicht durch Werke sichergestellt werden kann. Glaube ist die Erkenntnis, daß der Mensch a priori und a posteriori Ebenbild des unbegreiflichen Gottes ist, so daß alle Werke des Gesetzes, der praktische Begriff, für die letztendliche Wert- und Sinnhaftigkeit der Existenz nichts beitragen. Ohne die Werke in Rechnung zu stellen, kann der Geist glauben, daß er in seiner naturgegebenen Unbestimmbarkeit und nicht in seinen Existenzbestimmungen, in seiner Kultur, seine eigentliche Würde besitzt. Glaubt er nicht, verweigert er sich subjektiv der Erfahrung der ursprünglichen Würde seiner Existenz, ohne sie aber objektiv zu verlieren.

Die Prädestinationslehre der Vedanta Sutras wiederum verfolgt dasselbe Ziel wie Johannes Calvin. Wie dessen Theologie geht es den Sutras um die radikale Bekämpfung der Vorstellung, daß den Werken irgendeine Bedeutung für die Begründung der Existenz zukomme. Kalvins Prädestinationslehre richtet sich insbesondere gegen die katholische Mischung von Gnade und Werk. Um theologisch zu verhindern, daß Werke auch nur im Geringsten über Heil und Unheil der Existenz entscheiden, lehrt er die exklusive Prädestination. Allein die vom Standpunkt der Werkgerechtigkeit unerträgliche apriorische und ewig gültige Auserwähltheit zählt. Und diese liegt außerhalb der Werke und eröffnet sich allein im verdienstlosen Glauben.⁹⁶

Das Werk gestaltet unter der Ägide des Gesetzes der Gerechtigkeit die Existenz zum Guten oder Bösen. Der Grund der Existenz aber ist die Freiheit von allen Werken und ihren Folgen. Den Zustand, sich dieser Freiheit zu erinnern, nennen die Hindus Vidya und die Protestanten Glaube.

⁹⁶ 'Glaube' bedeutet im formalen Sinne eine Tat, die keinerlei Verdienst beabsichtigt und daher ein solches auch solches auch nicht im Gefolge hat. Im technischen Sinne meint 'Glaube' damit die vom Mißbrauch der Werke befreite Tat.